

# Von Mühlheim bis Altendorf

Die Mühlenwanderung an der Gailach im Rahmen des 1100-jährigen Mörnshheimer Jubiläums fand großen Anklang

Mörnshheim (mi) Großes Interesse fand jüngst die naturkundliche Mühlenwanderung unter der Leitung von Annette Gobert. Die Veranstaltung zum Jubiläum 1100 Jahre Markt Mörnshheim führte von der Gailachquelle in Mühlheim bis zur Mündung in Altendorf. Mit ihrer starken Schüttung von durchschnittlich 500 Litern pro Sekunde hatte die Gailach auf ihrem nur drei Kilometer kurzen Lauf früher sechs Mühlen angetrieben.

Die Wanderung startete am Lindenplatz mit Kostproben von Brunnenkresse und ging entlang der 2013 renaturierten Gailach zunächst zur Schwamm-Mühle, wo es Informationen zum Karstlehrpfad nach Monheim und zur Entwicklungsgeschichte der Wassermühlen gab. Bei der Besichtigung der drei Quellen, die hinter der Mühle aus dem Fels hervortreten, erfuhren die Teilnehmer neben der Geschichte der Schwamm-Mühle auch etwas über den Mühlenzwang. Durch die „Mitz“ (das von den Bauern erzwungene Entgelt) und durch Heirat der Müllerskinder untereinander bildete sich damals eine regelrechte Mühlen-Dynastie der Familien Kelz und Ottinger, wohlhabend und mit politischem Einfluss.

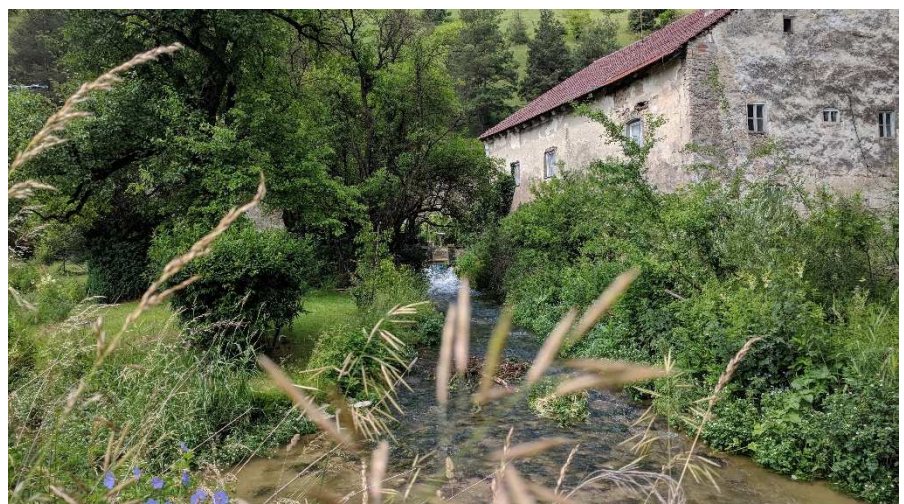
Über den Wiesenweg gelangte die Gruppe zur nächsten Mühle, der Kronmühle. Mit der Redewendung „Oberwasser haben“ wurden hier die 1855 vorgeschriebenen sogenannten Eichpfähle erläutert, welche die Differenz zwischen Mühl- und Wehrschwelle markierten. Nur der Müller, der genügend Oberwasser hatte, konnte seine Mühle am Laufen halten. Vorbei an duftendem Mädesüß ging es weiter zur Finstermühle, die ab 1905 eine Kundenmühle war, zu der die Bauern mit ihrem Getreide kamen nach dem Motto: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“ Die Geschichte dieser Mühle verdeutlicht, wie durch die industrielle Revolution im 19. Jahrhundert das allmähliche Ende der Wassermühlen begann. Auch Umstellung auf moderne Mahltechniken oder zusätzlicher Nebenerwerb mit Nadelschleiferei für die Nadelindustrie in Rögling konnte diesen Verlauf nicht aufhalten. Gegen über der Finstermühle fließen eng beieinander Karst-Quellen mit einer Wassertemperatur von acht Grad in die Gailach: „Sieben-Brünnle“. Hier gab es gut gekühlte Kräuter-Limonade, einschließlich Rezept, so dass alle erfrischt den Weg

fortsetzen konnten. Im Schatten vor den Resten der ehemaligen Marktmauer wurden die Zuhörer an den Streit über die Zugehörigkeit der Marktmühle erinnert, die schließlich 1956 gerichtlich Mörnshheim zugesprochen wurde.

Weiter im Verlauf der Gailach stand früher die Gröbl-Mühle, welche 1972 abgerissen wurde. Stattdessen konnten sich alle das 2016 angelegte Wasserrad des Bürger Energiekraftwerks Mörnshheim anschauen. Dieses überschlängliche Rad nutzt zusätzlich die Lageenergie des Wassers, das von oben auf das Wasserrad trifft (im Vergleich zum unterschlächtigen Rad, das nur durch die Wasserströmung angetrieben wird).



Alle Wanderer, auch die Kinder, marschierten bei großer Hitze bis zur letzten Mühle, der Kohlmühle. Mit Erlaubnis der Familie Netter konnten alle 60 Personen vom Balkon aus einen Blick auf das 2012 errichtete Wasserrad werfen. Mit 36 000 kW pro Jahr wird die Energieerzeugung über den Eigenbedarf hinaus gedeckt: Zu viel erzeugte Energie wird ins Netz eingespeist und vergütet. Ein gutes Beispiel für die Wiederbelebung einer Wassermühle in unserer Zeit, wo erneuerbare Energien immer mehr an Bedeutung erlangen.



Idyllisch gelegen sind sechs Mühlen an der Gailach, die im Rahmen einer Wanderung von Annette Gobert besucht wurden. Foto: Mittl